

angelegt hatte. Jetzt sah er erst, wie weit sein Volk noch zurück war; jetzt mußte er aber auch, was er thun, und wie ers angreifen müsse, um den Grund zu seiner Bildung zu legen. Und wenn es ihm auch nicht gelang, Alles so herzustellen, wie es vor seiner Seele stand, vorzüglich, da er die längste Zeit seiner segensreichen Regierung mit auswärtigen Mächten Krieg zu führen hatte, so hat er doch den Ruhm für sich, eben dadurch, daß er sich nicht schämte, noch als Mann und Kaiser Lehrling zu sein, seinem Volke für alle Folgezeit unendlich viel genügt zu haben.

211. Erhebung des deutschen Volkes.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, hatte seine Gewalt-herrschaft über einen grossen Theil von Europa ausgebreitet. Insbesondere seufzte auch Deutschland unter seinem Scepter. Mehrere deutsche Fürsten hatte er ihrer Länder beraubt, andere genöthigt, mit ihm in einen für sie verderblichen Bund zu treten; über alle übte er eine schmachvolle Herrschaft aus. In allen deutschen Ländern zogen seine Beauftragten und Bevollmächtigten umher, welche bald Geld, bald Mannschaften, bald andere Zeichen der Unterwürfigkeit forderten. Seine Kriegsheere lagerten auf deutschem Boden, und erlaubten sich selbst mitten im Frieden ungestraft jede Gewaltthatigkeit. Die deutsche Jugend wurde für den französischen Kriegsdienst ausgehoben, und zur Führung französischer Kriege in ferne Länder geschleppt, und dennoch nur mit deutschem Gelde besoldet. Der deutsche Landmann mußte sein Korn und sein Vieh, der deutsche Handwerker seine Arbeit in französische Magazine liefern, und als Gegenzahlung erhielten sie nichts, als Verachtung und Misshandlung, und lernten nichts, als französische Leichtfertigkeit und französische Laster. Ja, man ging sogar damit um, den Deutschen ihre Gesetze und ihre Sprache zu nehmen. Hier und da war schon das französische Gesetzbuch eingeführt, und wurden Rechtssachen in französischer Sprache verhandelt. Niemand durfte es wagen, ein freies Wort zu sprechen; die deutschen Buchdruckereien waren unter französische Aufsicht gestellt, und ohne Erlaubniß der französischen Gewalthaber durfte nicht einmal eine Kinder-schrift erscheinen. — Solche Schmach konnte das kräftige deutsche Volk, dem es nur an einem tüchtigen Führer fehlte, nicht lange ertragen. Lange schon kochte der